

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postkassenkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 892 Kreispostkasse Nagold. In Kontroversen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Vertriebsfach Nr. 55

Der Führer beim Staatsakt am Heldengedenktag

Blomberg: „Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler dienen“

× Berlin, 21. Februar.

Im nationalsozialistischen Staat ist an Stelle des Volkstrauertages der Heldengedenktag getreten, den heute das ganze deutsche Volk in starker Trauer und Dankbarkeit begeht. Den Mittelpunkt der Feierlichkeiten bildete wie alljährlich der große Staatsakt in der Berliner Staatsoper in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers, in dessen Zuge auch Generalfeldmarschall von Madenjen, Reichskriegsminister Generaloberst Freiherr von Frick, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, als Vertreter der alten kaiserlichen Armee General Krauß Platz genommen hatten.

Auf der Bühne hoben sich vom Hintergrund, der ein großes Eisernes Kreuz mit der Jahreszahl 1914 aus goldfarbener Leinwand zeigte, 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine ab. Nach dem Trauertag aus Beethovens „Eroica“ hielt Generaloberst Freiherr von Frick die Heldengedenkrede.

„Die Wehrmacht ist Trägerin nationalsozialistischer Weltanschauung!“

Der Reichskriegsminister führte u. a. aus: Wieder erschüttert uns bei der Erinnerung an die Jahre 1914 bis 1918 die Tiefe des Leidens und die Größe der Opfer, die der

Weltkrieg von unserem Volke forderte; wieder erblicken wir die unendlichen Reihen von zwei Millionen deutscher Soldatengräber, die über alle Erdteile und alle Meere verstreut sind; wieder fühlen wir die feilsche Not, die unsere Mütter, Witwen und Waisen erduldeten und noch dulden. Auch das schwere Los der Kriegsbeschädigten mahnt uns mit eindringlicher Sprache. Im Sinne unserer Toten gedenken wir heute auch ehrsüchtig der gefallenen Soldaten jener Nationen, die vor 20 Jahren mit uns und gegen uns kämpften. Vergesst den Satz — zeigt euch unerschrocken — Verhindert mit allen Kräften die Wiederkehr des Schreckens! So deuten wir den Ruf, der uns aus den Gräbern des Weltkrieges entgegenklingt.

Das neue Deutschland hat diesen Ruf aufgenommen. Wir haben zunächst im inneren Leben des Volkes alle Schranken weggeräumt, die Klassenkampf und Standesdünkel einst errichteten. Wir haben an ihre Stelle Kameradschaft, Gemeinschaftsinn und nationalsozialistische Disziplin gesetzt. Millionen von Arbeitslosen wurde das Recht auf Arbeit und damit die menschliche Würde wiedergegeben. Währlich, wir waren groß und lähnt in den Laten friedlichen kulturellen Aufbaus und wir waren gleichzeitig sorgsam darauf bedacht, die Lebensrechte anderer Völker zu achten. Denn wie der Kernpunkt der inneren Politik des Führers in der friedlichen Zusammenfassung aller Kräfte liegt, so ist das Leitmotiv seiner Außenpolitik die Wahrung des internationalen Friedens. Man sollte jenseits unserer Grenzen die Tatsache nicht gering schätzen, daß das deutsche Volk nach einem Leidensweg ohne Gleichen in Kriegs- und Nachkriegszeit, nach einer fast endlosen Kette von Demütigungen und Bedrückungen allen seinen Nachbarn die Hand zur Versöhnung und zum Ausgleich bot. Man sollte endlich auch Verständnis dafür aufbringen, welche Bedeutung für die moralische Befriedung der Welt darin liegt, daß Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflische Werk des Hasses und der Verbrennung, aus seinem inneren Leben gelöscht hat. Als freies Volk stehen wir heute in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr. Wer aber in der Freiheit, in der Gleichberechtigung und im Eigenleben der Nationen die Grundlagen der internationalen Ordnung sieht, der wird auch die unerbittliche Kampfanlage verstehen, die der Nationalsozialismus der Weltgefahr des Bolschewismus entgegengesetzt hat.

Deutschland ist zu den Quellen seiner Kraft zurückgekehrt. Und diese Kraftquellen sind die gleichen, die einst das Leben und Sterben unserer toten Soldaten bestimmten. Sie hatten abgeschworen allem äußeren Schein und allen Trugbildern materialistischer Irreligion. Ihr Opfergang ist ein leuchtendes Fanal für die sieghafte Kraft des Idealismus. Möge im deutschen Volk stets die Erinnerung wach bleiben an die heilige Blut jener Augusttage von 1914! Möge besonders unsere Jugend sich das Antlitz des Infanteristen von 1918 vor Augen halten; möge sie die Runen fleischgewordener Pflichterfüllung zu deuten verstehen; denn größeres Heldentum weiß die Geschichte nicht zu berichten, als es jene unbekannt Männer bewiesen, die nach tausend Schlachten und Entbehrungen, vor sich den übermächtigen Feind, hinter sich die zusammenbrechende Heimat, ohne Aussicht auf Sieg still in den Tod gingen. Wir wissen aus dem Buche „Mein Kampf“, daß jene Tragödie die Seele eines dieser unbekannt Infanteristen erschütterte, daß damals im Herzen eines Frontsoldaten das künftige Deutschland geboren wurde. Wir ehren unsere toten Soldaten, indem wir Adolf Hitler grüßen und ihm dienen.

So glauben wir den Willen der Gefallenen zu vollstrecken. So ist das neue Deutsch-

land das stolze Ehrenmal, das wir ihnen errichten konnten. Die Zeit der Diktate und Drohungen ist endgültig vorbei. Wir sind wieder Herr im eigenen Hause und können dieses nach eigenem Ermessen einrichten. Gewiß hat der Aufbau unserer Wehrmacht vom deutschen Volke große Opfer gefordert und fordert sie noch. Sie lassen sich nicht in Geld abschätzen, weil sie weit wertvoller als Geld sind. Geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, ist die Wehrmacht Trägerin und Kämpferin nationalsozialistischer Weltanschauung und Lebenshaltung. Zusammen mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der sie sich untrennbar verbunden fühlt, bildet sie das Rückgrat und das Fundament des neuen Reiches. Sie gibt ihm die Kraft zu seiner Behauptung im außenpolitischen Spiel der Kräfte; sie wacht über den Frieden der Nation. Von ihr und ihrer Arbeit muß jenes Vertrauen ausgehen, das alle Stämme des völkischen Lebens durchpulst und das seinen höchsten Wert in der Erziehungsaufgabe am deutschen Menschen findet, denn damit und nicht mit Kanonen und Bombengeschwadern wollen wir in die Zukunft wirken.

Nie in seiner langen Geschichte hat der deutsche Soldat ungehörter und freundlicher arbeiten können. Das wertvollste Kapital unseres Volkes, seine wehrfähige Jugend, wird ihm alljährlich zu neuen Händen übergeben. Sorgen wir dafür, daß es reiche Ämten trägt! Wir wollen gute Soldaten und gute Nationalsozialisten sein. Es bleibt nicht die Wahl für das Eine oder das Andere. Beides gehört zusammen und beides ist im Grunde das gleiche. Wir müssen uns bereit machen für die Stunde der Bewährung, deren Glockenschlag nicht von uns abhängt. Wir müssen aber auch im Alltag ein Beispiel geben; das ist oft schwerer als die Probe eines großen Schlages. Schwieriger als der Sturm ist das Halten und der Ausbau einer eroberten Stellung. Darauf aber kommt es jetzt an. Das ist auch der Sinn des zweiten Vierjahresplanes. Darin soll unser Dank an

den Führer liegen, daß wir ihm versprechen, nicht nur in guten, sondern erst recht in schlechten Tagen hinter ihm zu stehen in einmütiger Geschlossenheit. Lieber Gräber vorwärts! Laßt uns dem Geheiß folgen, daß über ihrem Leben und Sterben stand, dem einfachen und ehernen Geheiß der Vaterlands- und der Hingabe für das deutsche Volk. Mit diesem Gelöbniß grüßen wir unsere toten Soldaten und senden zu ihren Ehren die Symbole deutschen Soldatentums!

Die Fahnen senten sich, das Lied vom guten Kameraden erklang. Dann beendeten die Lieder der Nation den Staatsakt.

Nach dem Verlassen der Staatsoper begab sich der Führer zum Ehrenmal Unter den Linden, wo er in Begleitung von Generalfeldmarschall von Madenjen, Generaloberst Freiherr v. Frick, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generalleutnant Kestler die Front der Ehrenkompanien abschritt. Es folgte die feierliche Kranzniederlegung im Ehrenmal, vor dessen Eingang 80 Offiziere der Kriegsakademie mit geordnetem Regen Ehrenpalast bildeten. In stillem Gedenken weckte der Führer mit seinem Befehl einige Minuten im heiligen Raum, der symbolisch die Gräber von zwei Millionen deutschen Soldaten umschließt.

Der Vorbeimarsch der Fahnenkompanie und je einer Kompanie des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe vor dem Führer beendete die Feier, nach der der Führer sich den Schwertragsbeschädigten und Hinterbliebenen vor der Ehrentribüne zuwandte und jedem Einzelnen von ihnen die Hand drückte.

Frontkämpferversorgung verbessert

Voraussichtlich schon ab 1. April 1937

Berlin, 21. Februar.

Nach einem in Vorbereitung befindlichen und demnächst dem Reichskabinett zur Beschlussfassung zugehenden Gesetzentwurf soll der Kreis der Frontkämpfer-Empfänger unter den versorgungsberechtigten Kriegsbefähigten auf alle Befähigten ausgedehnt werden deren Erwerbsfähigkeit infolge einer Kriegsdienstbeschädigung um 30 v. H. oder mehr gemindert ist. Das Gesetz wird voraussichtlich am 1. April d. J. in Kraft treten.

Der Reichsaußenminister in Wien

Freudige Begrüßung in der Wiener Presse — Das Ziel der Besprechungen

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist heute früh in Begleitung des Vizekanzlers von Papen in Wien eingetroffen.

Schon die Wiener Sonntagspresse hatte dem Reichsaußenminister herzliche Begrüßungsworte gewidmet. So nennt die amtliche „Wiener Zeitung“ es eine Auszeichnung für Oesterreich, den Repräsentanten der reichsdeutschen Politik bewillkommen zu können und sagt den politischen Hintergrund des Staatsbesuches folgendermaßen zusammen: Die Normalisierung der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich ist unablässig fortgeschritten. Sie hat ihren Rückhalt in der Ähyle Berlin-Rom, die sich an die römischen Protokolle anlehnt. Damit ist ein System europäischer Gemeinamkeit geschaffen, dessen Charakter schon erprobt ist. Wer sollte sich nicht freuen, wenn der Verständigungsgedanke und der Wille, Gegensätze zu überbrücken und Freundschaften zu stärken, durch den zweitägigen Aufenthalt des Reichsaußenministers in Wien neue Impulse erhält!

Das dem Bundeskanzler Dr. Schulzinnig nahestehende „Neuzeitweltblatt“ schrieb schon am Samstag: „Der Besuch des reichsdeutschen Außenministers wird ihn Freunde finden lassen und aufrechte, willige Mitarbeiter an der Lösung der Zukunft des deutschen Volkes und ganz Europas in sich schließenden Fragen. Eine persönliche Fühlungnahme mit den verantwortlichen Leitern der österreichischen Politik wird wesentlich dazu beitragen, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich im Geiste ehrlicher, fruchtbarer Zusammen-

arbeit miteinander und mit allen anderen Staaten zu vertiefen, die das gleiche Bedürfnis empfinden und gewillt sind, es in ihrer Politik zur Geltung zu bringen.“

Die politische Bedeutung des Besuches

Die weittragende politische Bedeutung dieses Besuches unterstreicht ein ausführlicher Kommentar des „Völkischen Beobachters“, in dem es u. a. heißt: „Es handelt sich in erster Linie um die großen Fragenkomplexe der inneren Befriedung Oesterreichs und der Restauration... Ueber die Notwendigkeit einer inneren Befriedung Oesterreichs, die es allen aufbaubereiten Schichten möglich macht, am Staat mitzuarbeiten, braucht an dieser Stelle nicht gesprochen zu werden. Sie auseinanderzusetzen erscheint um so weniger angebracht, als sie längst anerkannt sind durch den Umfang und die Leidenschaftlichkeit des Ringens, das in Oesterreich ihrer Lösung gilt. Die Hoffnung, die so oft ausgesprochen wird, daß das Juli-Abkommen einen schweren Rückschlag darstellt, daß nämlich aus der inneren Befriedung nichts anderes werden möge als ein Spiel der Regierung mit wechselnden Mehrheiten, wird an der Größe der Frage zusehender werden. Hier kann es nur Erfolg oder Mißerfolg geben, und aus diesem Grunde glauben wir an einen guten Ausgang.“

Wenn es aber doch noch Zweifel an der Bedeutung dieser Frage geben sollte, so sind sie nicht möglich gegenüber dem Restorationsproblem. Selbst die Behandlung, die es am letzten Sonntag durch Bundeskanzler Schulzinnig erfahren hat, hat alle Gegner des deutschen Sieges in Bewegung gesetzt in der Hoffnung, es erneut als Kontaktziel zwischen Berlin-Wien

Deutschlands Motorisierung vom Ausland unabhängig

Der Führer eröffnete die Internationale Kraftwagen- und Krafttraktor-Ausstellung Berlin 1937 / Riesiger Besucheransturm

× Berlin, 21. Februar.

Nichts vermag die Bedeutung der alljährlichen Internationalen Kraftwagen- und Krafttraktorausstellung in der Reichshauptstadt klarer zu unterstreichen, als die Tatsache, daß der Führer, der einem neuen und ungeahnten Aufschwung der deutschen Kraftfahrzeugzeugung Impuls und Richtung gegeben hat, alljährlich selbst die Eröffnung dieser Ausstellung vornimmt und in richtungweisender Art die Probleme der weiteren Entwicklung des deutschen Kraftfahrzeugwesens stellt. Diese Ausstellungen, die ein Bild der gesamten Kraftverkehrswirtschaft der Welt geben, sind längst eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes geworden. Dem entsprechend groß ist auch die Anteilnahme des Volkes an der Eröffnungsfeier und die Besucherzahl in der Ausstellung selbst, die schon am ersten Nachmittage 25 000 überreicht.

Die Reichshauptstadt stand schon am frühen Morgen des Samstag im Zeichen der motorisierten Gliederung der Bewegung, des KRA, das vom Wilhelmplatz bis zum Kaiserdom ein Ehrenpalast von über 10 000 Mann und 2000 Fahrzeugen der Motorbrigade Berlin stellte. Ungeheuer groß war die Teilnahme von Ehrengästen an der Eröffnungsfeier: Außer den Mitgliedern der Reichsregierung, zahlreichen Reichs- und Gauleitern, Staatssekretären, Führern der SA, SS, und des KRA, des diplomatischen Korps, Offizieren der Wehrmacht, Vertretern der Wirtschaft waren auch 50 Gesellschaftsangehörige von 30 Firmen der Kraftwagenindustrie als Gäste des Führers erschienen. Ueber dem Ausstellungsgelände wehen neben der Fahne des Dritten Reiches die Fahnen der an der Ausstellung teilnehmenden Länder: Italien, Frankreich, Oesterreich, Großbritannien, Tschechoslowakei und — zum ersten Male — auch die Vereinigten Staaten.

(Ausführlicher Bericht über die Eröffnungsfeier siehe Seite 5 und 6).

Aus Stadt und Land

Magold, den 22. Februar 1937

Setz sich dem BDM-Opfer ver- schicklich, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und ver- lert damit jedes Recht an diesem Staat.

Wochenrückblick

Die verfloßene Woche ist und die kommende Woche wird herrschaftlich vom Reichsberufswett- kampfe, der die Fachgruppen „Bekleidung“ und „Hausgeschicklichkeit“ bei der Arbeit sah, und den Schreinerlehrlingen am Samstag beschloßen. Die NS-Kulturgemeinde verpflichtete Prof. Felix Schuster vom Land für Heil- kundentum zu einem Vortrag über den Fachwert- maßstab in einem Vortrag über den Fachwert- maßstab. Eine Schulungstagung der Straßeng- garten hielten die vier Kreisverbände Magold, Eils, Herrenberg und Reutenburg ab. Der Elternabend, den die Pimpfe und die Jung- mädels veranstalteten, war ein freudiges Erlebnis. andererseits das Heldengedenken am gestrigen Sonntag, eine feierlich ernste Hand- lung. Im Tonfilmtheater wurde „Der Mädchen vom Moorhof“ gegeben. Die Klein- ritzbürger hielten im „Schiff“ eine Ver- sammlung ab.

Nochmals Wintereinbruch

Zum drittenmal in diesem Winter ist bei uns vor Schnee gefallen. Fast ununterbrochen fielen den ganzen gestrigen Sonntag die Floden, die sich zuweilen zu einem regelrechten Schneetreiben verdichteten, sodass man die anlässlich des Heldengedenktages gebildeten Fahnen anbinden mußte. Auf den Tag genau sieht ja dem Win- ter noch ein Monat das Recht zu, sich aus- zuweisen, aber ab 22. März verdrängen wir uns die Scherze, denn da steht der Lenzeanfang auf dem Kalenderblatt.

Helbengedenken

Magold hat Halbmaß beflaggt

Trotz des gestrigen Schneetreibens fanden viele den Weg hinauf nach St. Remigius zum Gedenken der Toten des Weltkrieges. Die Par- tien und ihre Gliederungen marschierten in ge- schlossener Zuge mit 7 Fahnen zum Friedhof. Die KKKW, eröffnete die Marschkolonnen, ihr folgte die Kriegerkameradschaft Magold im Auf- führungsbund, die Hilfswortführer, SA, SAJ, SS, SS, Politische Leitung, Sanitätszug, Hitlerjugend.

Nachdem die Fahnenabordnungen links und rechts des Steinkreuzes und auch die Formatio- nen aufgestellt genommen hatten, spielte die Kapelle den Choral „Es ist noch eine Ruh' vorhanden“. Einzelsprecher der SA leitete über die Bedeutung des Kreisleiters Ph. Baer- ter, der u. a. folgendes ausführte:

„Weder einmal sind wir an der Ruhestätte der Toten verammelt, jener Toten von 1914/18, die nicht gefragt haben „Warum?“, sondern ihre Pflicht erfüllten für die Heimat, für Deutschland. Wenn wir vor unserem Gesichtsbild die unend- liche Reihe der Massengräber und der Einzel- gräber vorüberziehen lassen, so erhalten wir die notwendigste Befähigung, daß Großes auf dieser Erde auch nur mit großen Opfern er- langt wurde. Und jener heldische Geist, jene Vaterlandsliebe, der ungeheure Blutstrom von Millionen junger deutscher Männer, das waren Opfer, die der heutigen Jugend, die das Schicksal des Weltkrieges nur aus Hebelstrei- fungen kennt, als leuchtendes Vorbild dienen muß.“

Kreisleiter Baehner legte hierauf einen riesigen Lorbeerzweig im Namen der Gesamtdorfer- leitung Magold an dem die Gräber des Soldatenfried- hofs übertragenden Steinkreuz nieder und wäh- rend sich die Fahnen senkten, erklang das Lied von guten Kameraden.

Drei Sprecher der SA und die beiden Weibe- lider beschloßen die schlichte Gedenkfeier, die der Kreisleiter Baehner noch betonte, neben den heldernden des Weltkrieges, auch den Dank für ein neues Deutschland gesellerten Feldern galt. Memento mori!

Verammlungsplan der Verammlungsstelle 6 im Kreis Magold

Es reden folgende Parteigenossen am:
Freitag, den 26. 2. 1937:
Magold 20 Uhr: Kreisleiter Baehner, MDR.
Rehlingen 20 Uhr: Baur-Freudenstadt.
Eilsingen 20 Uhr: Carl, Kreisbildungsleiter, Freudenstadt.
Göllingen 20 Uhr: Karl Steeb, Ordensburg Bogelsang/Eisel.
Wintersbach 20 Uhr: Schaible-Gaugenwald.
Oberkwanowitz 20 Uhr: Roos, Kreisrichter, Freudenstadt.

Sonntag, den 27. 2. 1937:
Wienheim 20 Uhr: Steeb, Ordensburg Bogel- sang/Eisel.
Gartweiler 20 Uhr: Roos, Freudenstadt.
Oberaltheim 20 Uhr: Sanwald, Magold.
Rehlingen 20 Uhr: Schaible, Gaugenwald.
Eilsingen 20 Uhr: Baur, Freudenstadt.
Herrenberg 20 Uhr: Carl, Freudenstadt.

Sonntag, den 28. 2. 1937:
Wienheim-Dorf 20 Uhr: Carl, Freudenstadt.
Eilsingen 20 Uhr: Roos, Freudenstadt.
Bauern 15 Uhr: Baur-Freudenstadt.
Einsmannsweiler 15 Uhr: Roos-Freudenstadt.
Hünibronn 15 Uhr: Carl-Freudenstadt.
Gaugenwald 20 Uhr: Baur-Freudenstadt.
Herrenberg 20 Uhr: Kreisleiter Baehner, MDR.
Salz 20 Uhr: Schaible-Gaugenwald.
Wintersbach 15 Uhr: Sanwald-Magold.
Wintersbach 20 Uhr: Steeb, Ordensburg Bogelsang.

Die Kreisredner des Kreises Magold: Kasper, Konekamp, Lang, Magold und Calmbach, Alten- steig, sind im Kreis Freudenstadt eingeteilt.
Kreispropagandaleiter.

Betrunkener Fuhrmann

Am letzten Samstag fuhr Karl Kapp von Heiterbach mit einem Pferdewagen durch die hiesige Stadt. Der Fuhrmann war so betrunken, daß er kaum mehr gehen konnte und häufig stürzte. Er benötigte für sich und sein Fahrzeug die ganze Straße und trat als Verkehrshindernis sehr unangenehm in Erscheinung. Zahlreiche Kraftfahrzeuge mußten anhalten und konnten das Fuhrwerk nur mit besonderer Mühe passieren. Das Fuhrwerk wurde von einem Landjäger festgehalten und Kapp im Interesse anderer Ver- kehrsteilnehmer bis zu seiner Erleichterung am Ortsort verhaftet. Unterwegs leistete er dem Beamten Widerstand. Kapp ist auch sonst nicht



Pimpfe und Jungmädels stellen sich ihren Eltern vor!

Und diese haben Freude an ihnen gehabt

Wollen wir zuerst ein wenig weiter ausholen und feststellen, daß das Jungvolk und seine famo- sie Führung zu dem Elternabend am Samstag einen Kellerausschuss aufgezogen hatte, der eine Woche lang von Tag zu Tag gefeiert wurde und Formen annahm, als würde der größte Jirtus ins Städtchen kommen. Der „Gesellschaft- liche“ wurde mit Vorkursen versehen, Schlags- zeilen wurden ihm zur Pflicht gemacht. Künst- lisch ausgeführte Plakate hingen in allen Stra- ßen, die Spielgruppe zog kreuz und quer des Wegs, Sprechchöre brüllten an den Häusern hin- auf: „Fenster auf — Köpfe raus“.

Es gab nach unserem Dafürhalten keinen Magol- der, der nicht wußte, was am Samstag Abend in der Traube gespielt wurde und dementspre- chend war der Saal bis oben hin gefüllt; die Jugend sah auf einer improvisierten Galerie an den Wänden entlang; weitest- möglich die Dar- steller und Komparten lagerten vor der Bühne. Verschiedene aufsehenswerte Requisiten lagen auf allerlei Überbrettschlingen schliefen.

Und nun zogen sie ein, die Mähtanten, voran der Bräutigam mit einem spanischen Sombrero, der nicht wußte, was am Samstag Abend in der Traube gespielt wurde und dementspre- chend war der Saal bis oben hin gefüllt; die Jugend sah auf einer improvisierten Galerie an den Wänden entlang; weitest- möglich die Dar- steller und Komparten lagerten vor der Bühne. Verschiedene aufsehenswerte Requisiten lagen auf allerlei Überbrettschlingen schliefen.

So der Anfang. Ein lustiger Lager- nachmittag der Jungmädels zeigte Schärben von Lohengrin, vom Bauwerk, beim Zahnarzt und eine ganz roditale Entsetzungsur. Talente sah man da, Talente, daß selbst die Eltern der Bühnenleiter staunen mußten! Wahr oder nicht!

Die Heiterkeit leiteterte in schwindelnde Höhen bei dem lustigen Heimabend der Pimpfe, der mit Musik und Lied begann und was gab

jesten betrunken und wird sich wegen dieses Ver- haltens zu verantworten haben.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hinge- wiesen, daß Fuhrleute, die sich zum Führen von Fahrzeugen und Tieren als ungeeignet erwei- sen, von der Behörde die Führung unterlagt werden kann. Ungeeignet ist insbesondere, wer unter erheblicher Wirkung geistiger Getränke Fahrzeuge oder Tiere gefährdet, oder sonst gegen Verkehrsvorschriften erheblich verstoßen hat.

Filmveranstaltungen der Gaufilm- stelle im Kreis Magold

Die Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDAP führt im Kreis Magold in der Zeit vom 22. bis 28. Februar den Film „Peer Gant“ in folgenden Orten vor:

Görschhausen: Montag, 22. 2. 37, 14 und 20 Uhr.
Salz: Dienstag, 23. 2. 37, 14 und 20 Uhr.
Wintersbach: Mittwoch, 24. 2. 37, 15 und 20 Uhr.
Heiterbach: Samstag, 25. 2. 37, 14 und 20 Uhr.
Eilsingen, Freitag, 26. 2. 37, 14 und 20 Uhr.
Waldorf: Samstag, 27. 2. 37, 14 und 20 Uhr.
Simmersfeld: Sonntag, 28. 2. 37, 14 u. 20 Uhr.

es allenthalben heiße Köpfe bei dem Werd auf der Wendeltreppe; wie lebenswahr, oder besser gesagt, wie todesnahe sah das Stillest der Atempause in der Brust und als man es herauszog hing ein Brotleib dran! Wie tiefgrün- dig war das Spiel von „Baters Krogenböpsle“, besonders als Oper! Mit welcher Sicherheit wurde Amerika entdeckt und wie rasch verwand- elten sich die Pimpfe in Kothüte. Jedenfalls war der Ideenreichtum der Jungen bewunderns- wert, man lachte am laufenden Band. Dann staunte man über den Schneid, den selbst die Klein- stin bei dem Turn und bewiesen. Diszi- plin, Unterordnung, Kameradschaftsgeist wurden beim Appell und beim Auszug zur Feinde herausgestellt, ferner zeigten Charakterproben von trefflichen Erziehungsmethoden der Hitlerjugend unter sich.

Jungbannführer Korunka und Stammfüh- rer Raab sprachen vom Werden und Wollen der Hitlerjugend zu einem verständ- nisvollen Kreise, zu den Eltern dieser ihr an- vertrauten Jugend und die Eltern hatten alle- samt das Gefühl, daß ihre Kinder in guten Händen sich befinden und ihnen ein Stück Er- ziehungsbild abgenommen ist; begeistert schilderte der Stammführer das Zustandekommen der aus- gezeichneten Programmfolge und die Regearbeit der Jungen bei den lustigen Proben, die sich mit ihren Einfällen geradezu überboten.

Wenn man sich an unsere Jugendbildungs- methoden erinnert, die sich bis in die jüngste Zeit hinein (bis eben die SA, aufkam) behaup- teten, dann erkennen wir das Grundverhalte von damals und den nunmehr beschrittenen einzi- gigen Weg, aus Kindern aller Volksschichten eine einig und einig Deutsche Jugend zu formen, die einst das nationalsozialistische Deutschland ohne Kupferleiter verkörpert wird.

Auf den nächsten Elternabend im März, an welchem der Film zu sehen ist, wie eine Feinde unter Pimpfen ausgetragen wird, freuen wir uns schon heute. Es wird wieder ein volles Haus geben.

Die Leistung im Betrieb ist maßgebend

Über 200 Schreinerlehrlinge des Kreises Magold beim RWB.

Wie wir bereits am Samstag berichteten, nahm der Wettkampftag der Gruppe „Holz“ seinen glanzvollen Auftakt in einem Umzug aller Teilnehmer und Lehrer der hiesigen Gewerbeschule. Mit klingendem Spiel zogen durch die Straßen unseres Städtchens. Mancher wird da zu sich gesagt haben, als er diesen Zug sah, ob so etwas überhaupt nötig und angebracht sei. Von diesen Zeitgenossen mühten wir behaupten, daß sie überhaupt keine Ahnung davon haben, was die Hitler-Jugend und die Deutsche Arbeitsfront als maßgebende Stellen im Reichs- berufswettkampf leben und weshalb er zu einer ständigen Einrichtung der schaffenden Jugend geworden ist. Obergebietsführer Krause, der ständige Leiter dieser Leistungsprüfung hat es wiederholt ausgesprochen: „Zuerst kommt die Leistung; die Leistung ist die Richtschnur für jeden Arbeiter. Er muß sich bis zum Aussterben für seine Arbeit und für sein Gelingen ein- setzen. Mehr denn je gilt dies im Zeichen des Vier-Jahres-Planes unseres Führers! Und da muß die Jugend in diesem Sinn erzogen und geschult werden; und deshalb besteht der Reichs- berufswettkampf, eine Prüfung und ein Leistungsmaß, der in der Welt einzig dasteht.“

Über 200 Schreinerlehrlinge, auch Wagner und Käfer waren es, die am Samstag morgen zur Flaggeneinholung im Hofe der Gewerbeschule antraten. Das Gewerbe unseres Kreises Magold führt ja in der Hauptsache auf dem Reichstum unserer Tannenwälder, und so ist es leicht er- klärlich, daß gerade die Gruppe Holz, d. h. alle holzverarbeitenden Betriebe, die Hauptteilneh- merzahl am ganzen Reichsberufswettkampf stellen.

Wie alle feierlichen Wettkampftage, so erlebten auch die Schreiner am Morgen das Schicksal des Wettkampfes. Manchem war es ungewohnt, so viel mit der Feder umzugehen und er hätte gern mit dem Hobel an der Werk- bank gearbeitet; doch dafür war am Nachmittag in den Werkstätten der Magolder Schreinermei- ster Gelegenheit, die ihre Werkstätten sehr gerne zu diesem Zweck zur Verfügung stellten. Doch einwilligen mußten die fachverwandten Fragen, das Rechnen und der Aufsatz über ein Fachge- biet „zu Papier gebracht“ werden.

Der Mittag sah, wie gesagt, unsere 200 „Stif-

te“ in den verschiedenen Werkstätten fleißig an der Arbeit. Der eine brachte eben das Holz auf das richtige Maß, der andere schnitt gerade das Stück zu, und ein Dritter war gerade dabei, seiner Schrägverzinsung vollends den letzten Schliff zu geben. Für die meisten waren die Auf- gaben nicht leicht und es ließ, sich feste dran- halten, damit alles in den vorgeschriebenen 4 Stunden fertig wird.

Kreisbauwerksmeister Kaupp richtete am Schluß des Praktischen an die wiederum im Hofe der Gewerbeschule angetretenen Jung- arbeiter ein kurzes Schlusswort. Es heiße heute, die Leistung, die sie gezeigt hätten, weiter vor- wärts zu treiben, und so einmal tüchtige Meister zu werden, denn unser Volk und unsere Wirt- schaft könne nur hervorragende Arbeiter brau- chen.

Mit der feierlichen Flaggeneinholung sang der Wettkampftag unserer Schreiner aus einer der Hauptkampftage überhaupt in unserem Kreise Magold.

Glückstid

Altenheim. Aus dem Glückstid der Wint- erhilfs-Kolonne wurde am letzten Markt ein Ge- winn von 50 RM. gezogen. Der glückliche Ge- winner aus einem Kassenort wird selten so befriedigt vom Markt heimgekehrt sein.

Kreisleiter Wurster übernimmt die Ortsgruppe Calw

Calw. Wie Ortsgruppenleiter Wiedmaier in einer Verammlung der Ortsgruppe der NSDAP, mitgeteilt hat, sind ihm vom Kreis- leiter neue Aufgaben zugewiesen worden, die es ihm unmöglich machen, die Ortsgruppe wei- terzuführen. Kreisleiter Wurster wird die Ortsgruppe Calw nun selbst führen.

100 Jahre Pflanztag
Calw. Der Calwer Pflanztag feiert dieses Jahr sein 100jähriges Bestehen. Die Festtage sind auf 28. bis 30. Mai festgelegt.

Zot aufgefunden
Enzlingen. Harter Kieger von hier, der immer noch unter dem vor ungefähr einem Jahr



Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

Partei-Amt mit betrauten Organisationen

NS-Frauenkraft Magold

Heute 20 Uhr Beginn des Kartoffelkurses in der Schullüche der Gewerbeschule. Frauen und Mädchen aus Magold, welche an diesem Kurs teilnehmen wollen, können sich zum festgesetzten Zeitpunkt einfinden. Kursgeld 50 Pfg.

Deutsches Frauenwerk, Deutsches Rotes Kreuz Samariterinnen-Gruppe Magold

Heute Abend 20.15 Uhr Übungsabend im Gewerbeschulhaus. Leitung der Ortsgruppe.

erlittenen Unfall mit dem Fahrrad zu leiden hatte, suchte in einem Krankenhaus in Stutt- gart; Genesung. Nun wurde am Freitag morgen Harter Kieger, nach seinem Weggang im Kran- kenhaus, bei Böblingen to; aufgefunden. Die Ursache seines Todes ist noch nicht geklärt.

Letzte Nachrichten

Präsident Cianetti beim Führer

Berlin, 21. Februar.

Nachdem Präsident Cianetti befriff am Freitag dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels einen Besuch abgestattet hatte, empfing am Samstag nachmittag der Führer die unter Cianettis Führung stehende Abordnung des faschistischen Industrie- Arbeiter-Verbandes in der Reichsflagge, deren Mitglieder ihm Dr. Leh vorstellte. Der Führer unterhielt sich längere Zeit anersatz mit Präsident Cianetti und seinen Begleitern.

Die Streitwelle in Frankreich

Paris, 21. Februar

Die Streitwelle in Frankreich greift immer weiter um sich. Am Samstag sind in Lyon, St. Etienne und Grenoble keine Frühlingsferien erschienen, da die Arbeiter die Verteilung der 40stündigen Arbeitswoche auf fünf Tage forderten, während die Unter- nehmer die Verteilung auf sechs Tage ver- langten. Der Streik ist am Nachmittag überraschend abgebrochen worden, nachdem man schon sein Ubergreifen auf ganz Süd- ostfrankreich befürchtete hatte.

Hochbetrieb in Perpignan

Die Volkswirtschaft in Valencia verweige- ren, nach einer Meldung des „Matin“, 240 französischen „Freiwilligen“ die Rückkehr in ihre Heimat. Diese „Freiwilligen“ wollten schon seit langem Sowjetspanien verlassen, nachdem sie sich an Ort und Stelle davon überzeugt haben, wie es wirklich bei den Volkswirtschaften aussieht. Die französische Regierung demüht sich angeblich in Valencia energisch um die Rückbeförderung ihrer Staatsangehörigen.

An der französisch-spanischen Grenze in Perpignan herrscht „kurz vor Lorenschluß“ eine äußerst lebhaft Tätigkeit, um noch im Laufe des heutigen Samstag die im dortigen Sammlager untergebrachten „Frei- willigen“ über die Grenze zu bringen.

Der Sonderberichterstatter des „Matin“ meldet in diesem Zusammenhang aus Per- pignan, daß im Laufe des Freitag noch etwa 130 „Freiwillige“ eingetroffen sind, die heute zusammen mit etwa 300 anderen nach Bar- celona und Albacete weiterbefördert werden sollen. Insgesamt haben etwa 25 000 Frei- willige die französisch-spanische Grenze über- schritten. Der Berichterstatter macht in diesem Zusammenhang die bemerkenswerte Fest- stellung, daß von rund 43 000 Spaniern, die in Vinca in der Pyrenäenregion anständig waren, genau 30 die Grenze überschritten haben, um auf Seiten der Volkswirtschaft zu kämpfen. Man kann wohl demnach behaupten, daß nur die Spanier selbst eine ehrliche Richtermischungspraxis betrieben haben.

Australisches Flugzeug verflohen

Wahrscheinlich mit 7 Insassen im Zylon untergegangen

London, 21. Februar

Ein australisches Verkehrsflugzeug, das in der Nacht zum Freitag mit sieben Per- sonen an Bord von Brisbane nach Sydney gestartet war, wird seitdem vermisst. Die Suche nach der vermissten Maschine, an der sich über ein Dutzend Flugzeuge beteiligten, erbrachte nicht die geringste Spur. In Syd- ney wird vermutet, daß das Verkehrsflug- zeug etwa 20 Kilometer von der Stadt ent- fernt in einen Zylon geraten und in 3 Meer gestürzt ist. Von den sieben Insassen waren fünf Fluggäste.

Garantiert echt
wenn der rote Fisch auf der Dose ist. Er bürgt die altherbore Güte.
Erdal
Schuhcreme

Eröffnungsfeier der Berliner Automobil-Ausstellung

Berlin, 21. Februar

Nachdem der Führer, begleitet von Reichsminister Dr. Goebbels und Korpsführer Guleim, die Weisheitsfahne des deutschen Kennsportes vor der Reichsfahne begrüßt hatte, begab er sich unter dem Jubel unerschütterlicher Menschenmassen in die Ausstellung, wo Panzerblätter der Leibstandarte den Staatsakt eröffneten. Nach dem vom Philharmonischen Orchester vorgetragenen Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follungen“, hielt der Präsident der deutschen Kraftwagen-Industrie, Geheimrat Almer, die Begrüßungsansprache.

Der Volkswagen im Versuchsstadium

Er führte u. a. aus: „Die gewaltigen Gedanken des Führers, die in den Kraftfahrbahnen Wirklichkeit geworden sind, sind Schrittmacher des technischen Fortschrittes der Welt. Die große Ehre wird es für die deutsche Kraftwagenindustrie sein, Schritt zu halten und den vorwärtsstürmenden Ideen unseres Führers mit der Konstruktion zu folgen. Das Vaterland des Kraftwagens hat auch wieder die Führung in internationalen Kraftwagensport an sich gerissen. Ungeschädigt der technischen Entwicklung gelang es, die Preise der Kraftfahrzeuge in den letzten drei Jahren zu senken, bei dem leistungsfähigen Kleinwagen bis zu 40 v. H. Die Auswirkung des technischen Fortschrittes wird ihren Höhepunkt finden im Volkswagen. Drei Versuchswagen nach der Konstruktion Porsche sind einer harten systematischen Dauerprüfung unterzogen worden. Zweieinhalb Monate lang sind sie Tag für Tag und Nacht für Nacht durch die Berge des Schwarzwaldes und über die Reichsautobahn Heidelberg-Rauheim gefahren worden, bis am Tage vor Weihnachten dreimal 50 000 Kilometer erreicht waren und Schmelz- und Eis-Einhalt geboten. Die gemachten Erfahrungen werden berücksichtigt bei einer bereits im Bau befindlichen Serie von 30 weiteren Wagen. Das Endergebnis wird ein Fahrzeug sein, das voll die Erwartungen des Führers und der Völker erfüllt. Der Weg ist lang, die Verantwortung riesengroß, noch nie gab es ein so schwieriges Problem. Aber es darf kein Zweifel sein, daß unsere Kraftwagenindustrie sich ihrer Pflicht bewußt ist gegenüber dem Führer, dem sie Unerschütterliches verspricht und das sie unerschütterlich bewahren muß und keine noch so großen Opfer scheuen darf, um die gewaltige Aufgabe vollendet zu lösen.“

Das alles ist Ihr Werk, mein Führer!

Nun ergriff Reichspropagandaminister Dr. Goebbels das Wort zu einer großartigsten Rückschau auf die vom Führer befohlene Motorisierung des Deutschen Reiches. Bei der Parole „Motorisierung“ gingen Sie, mein Führer, von der Erkenntnis aus, daß im Deutschen Reich, dem Geburtslande des Kraftwagens, die Entwicklungsmöglichkeiten für die Kraftfahrt besonders günstig sind und ein neuer Aufbau der Kraftfahrzeugindustrie sich für alle anderen Wirtschaftszweige günstig auswirken würde. Am 11. Februar 1933, also zwölf Tage nach der Übernahme der Macht, kündigten Sie, mein Führer, anlässlich der Kraftwagenausstellung 1933 Ihr Motorisierungsprogramm an. Am 1. Mai 1933 haben Sie das Programm des deutschen Straßenaufbaus bekannt.

Folgende Maßnahmen haben Sie, mein Führer, in Vollzug der allgemeinen Motorisierung zum Aufbau der deutschen Kraftfahrt getroffen: Am 10. April 1933 ordneten Sie die Steuerfreiheit für fabrikneue Personenkraftwagen an, am 31. Mai 1933 schufen Sie die Steuererleichterung für ältere Kraftfahrzeuge, am 1. Juni 1933 gaben Sie Steuerfreiheit für Ersatzteile an. Sie ordneten die Abzugsmöglichkeit des Kaufpreises neuer Last- und Lieferwagen, die als Ersatz für veraltete Modelle angeschafft wurden, von der Einkommensteuer an. Sie schafften den Fahrkartenzwang ab, Sie senkten die Gebühren bei Ausstellung von Kraftfahrtausweisen. Sie förderten den Kraftfahrtransport durch Bildung der Obersten nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt. Sie unterstüzten in großzügigster Weise die Rekonstruktion deutscher Rennwagen. Sie befeitigten den Konkurrenzkampf zwischen Eisenbahn und Kraftwagen dadurch, daß Sie durch Beteiligung der Reichsbahn am Bau der Reichsautobahnen diese selbst in den Dienst der Motorisierung stellten. Sie schufen das Gesetz über die Errichtung eines Internationales Reichsautobahnen. Sie leiteten einen Generalinspektions- als oberste Reichsbehörde für das Straßennetz ein.

Welch ein unermesslicher Segen von Erfolgen ist aus diesen weitreichenden Maßnahmen entsprungen! Die Zulassung von Kraftfahrzeugen liegt von 104 000 im Jahre 1932 auf 457 000 im Jahre 1936. Die Erzeugung von Kraftwagen liegt von 51 000 im Jahre 1932 auf 298 000 im Jahre 1936. Die Zahl der in der Kraftwagenindustrie beschäftigten Volksgenossen von 35 000 im Jahre 1932

auf 118 000 im Jahre 1936. In den Zubehör- und Lieferindustrien liegen die Zahlen der Beschäftigten mindestens im gleichen Maße. Im Jahre 1935 ging in 13 von 14 großen internationalen Rennen die Fahne des Dritten Reiches am Siegermast hoch. Im Jahre 1936 zeigten sich deutsche Kraftwagen in 10 großen internationalen Rennen allen anderen überlegen. Auch die neuen deutschen Motorräder errangen herrliche internationale Siege. Der Geländesport mit Kraftfahrzeugen wurde vom NSKK in Verbindung mit der Wehrmacht in stärkster Weise betrieben. Die Förderung der Motorisierung bewirkte ein unaushaltbares Ansteigen der Kraftfahrzeugausfuhr. Die Ausfuhr an Personenkraftwagen liegt von 3740 im Jahre 1930 auf 27 000 im Jahre 1936. Mitte 1932 befanden sich im Deutschen Reich im Verkehr fast 400 000 Personenkraftwagen. Mitte 1936 961 000, eine Steigerung also um 140 v. H. 1932 traf im Deutschen Reich ein Kraftwagen auf je 100 Einwohner, 1936 hatte

schon jeder 54. Einwohner seinen eigenen Kraftwagen. Am sichtbarsten aber sind die Erfolge auf dem Gebiete des deutschen Straßenbaus in Erscheinung getreten. Drei Jahre nach dem ersten Spatenstich des Führers, am 23. September 1936, waren 1000 Kilometer Reichsautobahnen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben. Heute, am 20. Februar 1937, sind 1231 Kilometer Reichsautobahnen in Betrieb. Der Ausbau des allgemeinen Straßennetzes in Länge von 40 000 Kilometer wurde in die Verwaltung des Reiches übernommen. 130 000 Menschen sind auf den Baustellen der Kraftfahrbahnen und rund 120 000 in ihren Lieferbetrieben beschäftigt, im allgemeinen Straßenausbau dazu 115 000. Einige besonders wichtige Maßnahmen auf diesem Gebiet sollen noch in den neuen Vierjahresplan, so vor allem die Förderung der deutschen Treibstoffherzeugung. In 1/2 Jahren wird das Deutsche Reich unabhängig vom fremden Treibstoff sein. Das alles ist Ihr Werk, mein Führer!

Die Ansprache des Führers

Immer wieder von begeisteter Zustimmung unterbrochen, ergriß nun der Führer das Wort zur Eröffnungsansprache:

„Männer und Frauen! Einzigartig ist der Aufstieg, den Deutschland seit dem Tage der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus erlebt. In besonders eindringlicher Weise können wir dies aber am Wachstum unserer allgemeinen Motorisierung feststellen. Ich spreche von „Motorisierung“, weil die Entwicklung des Kraftwagenmotors nicht dem Kraftwagen allein zugutekommt, sondern darüber hinaus zu einer wahrhaft umwälzenden Bedeutung gelangte. Auch das Flugzeug wäre nicht denkbar ohne den Motor, der durch den Kraftwagen der Welt gegeben und immer wieder vervollkommen wurde. Es gibt keinen Zweifel, daß es auch heute noch nicht möglich ist, den endgültigen Umfang der Motorisierung genau erkennen zu können. Nur soviel ist sicher: die Ersetzung der animalischen Kraft durch diese neue Maschine führte zu einer der gewaltigsten technischen und damit wirtschaftlichen Veränderungen, die die Welt je erlebt hat. Und ich glaube, daß wir uns erst am Beginn, keinesfalls aber am Höhepunkt der Entwicklung befinden. Aus diesem Grunde war ich im Jahre 1933 überzeugt, daß eine planmäßige und entschlossene Förderung unserer Motorisierung von ausschlaggebendem Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Wiederbelebung werden müßte.

Wenn wir nun nach vier Jahren die Ergebnisse dieser Arbeit überblicken, kann man wohl kaum mehr an der Richtigkeit der damaligen Auffassung und des eingeschlagenen Weges zweifeln. Ich darf dabei aber erwähnen, daß diese meine Auffassung im Jahre 1933 keineswegs eine allgemeine war, ja, daß sie im Gegenteil von vielen entweder als verfehlt überhaupt abgelehnt oder zumindest als optimistisch angesehen wurde. Noch am Ende des Jahres 1933, des ersten Aufstiegjahres unserer Kraftwagenindustrie wurde in sogenannten „Fachartikeln“ geschrieben, daß der damals erreichte Absatz wohl nur eine einmalige Erscheinung sein würde und nun wieder ein sprunghafter Rücklauf kommen müßte. Dieser damalige Jahresabsatz ist 1936 allerdings genau verdreifacht worden! Es kann aber keinen Zweifel darüber geben, daß auch der heute erreichte Stand unserer Jahresherstellung kein Maximum darstellt, sondern daß auch er nur eine Etappe ist und wohl schon in wenigen Jahren weit übertroffen sein wird.

Stetig wachsendes Verkehrsbedürfnis

Denn: Das Verkehrsbedürfnis eines so hoch entwickelten Volkes wie des deutschen ist nicht geringer, sondern genau so groß wie das Verkehrsbedürfnis ähnlicher anderer Nationen. Wenn die Verkehrsleistung demgegenüber nun nicht die gleiche Höhe erreicht hat, so liegt das nicht an mangelndem Interesse oder am fehlenden Bedürfnis, sondern an der noch nicht gegebenen sachlichen Voraussetzung zur Befriedigung dieses Bedürfnisses. Vor unserer Machtübernahme kam ein Kraftwagen auf 100 Einwohner. Heute kommt ein Kraftwagen auf etwas über 50. Wenn wir aber bedenken, daß z. B. in Nordamerika im Durchschnitt schon auf fünf Einwohner ein Kraftwagen kommt, dann muß uns aus dieser Gegenüberstellung erst recht die Größe der noch vor uns liegenden Aufgabe klar werden. Es ist dabei selbstverständlich, daß der Versuch einer Lösung dieser Aufgabe nur dann erfolgreich sein kann, wenn es uns gelingt, jenen Kraftwagen zu erzeugen, der unseren Bedürfnissen in verkehrstechnischer Hinsicht entspricht, wir er ungeeignet in seiner Preisgestaltung angemessen sein muß der wirtschaftlichen Lage der im Deutschen Reich dafür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer.

Die bisherige Leistung

Ueber die Wege und Maßnahmen dank denen es uns bisher gelungen ist, die außerordentliche Steigerung unserer Motoren-, Kraft- und Kraftwagenherzeugung zu erzielen, wurde bereits berichtet. Ich möchte

jetzt nur noch eine kurze Bilanz aufstellen über das, was in den letzten vier Jahren gelungen ist, und das, was noch zu geschehen hat.

1. Es ist uns in diesen vier Jahren gelungen, zunächst das Verständnis des deutschen Volkes als solches für den Gedanken und die Notwendigkeit der Motorisierung aufzuschließen. Dies ist vielleicht der in der Folgewirkung bedeutungsvollste Gewinn: Denn solange in einem Volk die Auffassung besteht, daß der Kraftwagen ein Raffinement und deshalb abzulehnen sei, kann von einer erfolgreichen Motorisierung keine Rede sein. Diese Auffassung war nicht nur in der breiten Masse unseres Volkes vorhanden, sondern leider auch in unseren sogenannten Oberlichten und nicht zuletzt in den Kreisen der Kraftwagenindustrie selbst.

2. Aus der allmählichen Aenderung der Einstellung des deutschen Volkes dem Kraftwagen gegenüber entstand ein steigendes Interesse an all dem, was mit dem Kraftwagen und der Motorisierung zusammenhängt. Unsere Jugend abtätigt heute mit einem wahren Feuereifer den neuen technischen Aufgaben und Erfindungen hin.

3. Aus dieser sich andahnenden Neueinstellung ergibt sich die allgemeine Haltung unseres Volkes dem Kraftwagen gegenüber. Das deutsche Volk ist deshalb heute nicht nur in seiner Gesetgebung, sondern auch in seiner Gesamthaltung kraftwagenfreundlich geworden und dies ist mehr als alle behördlichen Anordnungen es könnten!

4. Unsere Motorentechnik steht jetzt in ihren Leistungen mit in der ersten Reihe der Spitzenleistungen der ganzen Welt. Unsere Konstruktionen gehören zu den vorbildlichsten, die es gibt. Die deutsche Arbeit steht an Genauigkeit hinter keiner anderen Arbeit des Auslandes zurück, sondern darf — wie dies unsere großen Rennersolge beweisen — wirklich die technische Höchstleistung angesehen werden.

5. Es ist gelungen, für eine bestimmte Käuferkategorie im Deutschen Reich heute eine große Zahl von Wagen und Kraftmaschinen hervorzubringen, die den besten ähnlichen Erzeugnissen des Auslandes mindestens ebenbürtig sind. Wer sich als durchschnittlicher deutscher Kraftwagenbesitzer heute einen ausländischen Wagen kauft, kann nicht darauf hinweisen, daß ihn dessen besondere Qualität dazu bewegen hätte! Denn hier sind unsere deutschen Kraftwagen zur Zeit von den ausländischen nicht mehr zu schlagen. Es müssen mithin schon andere Gründe für eine solche Haltung maßgebend sein!

6. Die deutschen Verkehrswege, Kraftfahrstraßen und allgemeinen Straßen sind zum

Teil überhaupt unvergleichlich, zum anderen Teil dem Ausland gegenüber wenigstens nicht mehr zurückstehend. Wir werden aber schon in wenigen Jahren das moderne Kraftfahrstraßennetz der Welt besitzen. Vom Jahre 1937 ab erfolgt im übrigen die Finanzierung der deutschen Reichsautobahnen auf den Erträgen des deutschen Kraftverkehrs selbst. Sie ist sichergestellt und wird es uns ermöglichen, jährlich rund 1000 Kilometer dieser hervorragenden Straßen dem Verkehr zu übergeben.

7. Unsere sportlichen Leistungen sind die besten der Welt.

Schluß mit der Bürokratie!

Ich möchte diesen erreichten Erfolge aber auf alle Fälle in der Ausführung begriffenen und gesicherten Taten nun gegenüberstellen die Aufgaben, die noch für die Zukunft zu lösen sind:

1. Es ist nunmehr notwendig, die letzten Voraussetzungen für die Erzeugung des neuen Volkswagens sicherzustellen und mit dieser dann zu beginnen.

2. Es ist notwendig, zu diesem Zweck eine Überprüfung aller jener Bedingungen vorzunehmen, die eine Belastung oder Verteuerung der Erzeugung und Haltung dieses Kraftwagens mit sich bringen. Es ist zum Beispiel auch ein unmöglicher Zustand, durch ein Gewirr bürokratischer Anordnungen die Errichtung von Unterstellräumen für den Kraftwagen so zu verteuern, daß am Ende die Miete für ein möbliertes Zimmer im Monat billiger sein kann als die einer Kraftwagenbox!

3. Es ist weiter notwendig, die deutsche Kraftwagenindustrie selbst zu einem klaren Versehen der ihr obliegenden Aufgaben zu bringen, d. h. innerhalb dieser Wirtschaft jene Typenbegrenzung vorzunehmen, die die Rentabilität der Werke ermöglicht, ohne sie zu zwingen, sich gegenseitig die einzelnen Typen abzufragen, die von einer Fabrik mit Erfolg erzeugt von allen übernommen aber in kurzer Zeit zu einem allgemeinen Mißerfolg führen werden. Ich möchte hier einfügen, daß es ein kapitaler Irrtum ist, zu glauben, daß die Erzeugung des billigsten Volkswagens den Abnehmerkreis teurerer Wagen irgendwie beschränken könnte. Dies ist, wie gesagt, ein Irrtum. Die Menschen verzichten nicht auf den Kauf teurer und damit besserer Wagen, weil sie als Grundlag billige haben wollen, sondern weil sie nicht in der Lage sind, sich die teuren zu kaufen! Und in dem Maß, in dem die Gesamtheit der Erzeugung wächst, muß unabwäglich die Verbilligung eine progressive Steigerung erfahren. Dies entspricht der Lagerung unserer Vermögen, und Einkommensverhältnisse! Es ist aber noch fests zu gewesen, daß, sowie erst durch das billigere Erzeugnis die Aufmerksamkeit und das Interesse der Käufer und damit späterer Käufer in einer bestimmten Richtung geweckt und entwickelt wurde, gerade aus diesen Schichten dann später die Käufer für die besseren Erzeugnisse kamen.

Nur ein Volkswagen und nicht zehn!

Meine Herren! Es kann daher im Deutschen Reich nur einen Volkswagen geben und nicht zehn. Wohl aber wird es zwischen dem kommenden Volkswagen und dem höchsten Spitzenwagen eine große Gruppe anderer Wagenklassen geben müssen, die dem wirtschaftlichen Emporsteigen der Käufer entsprechen. Der Zweck und das Ziel der Erzeugung dieser Fabrikate kann nicht sein, durch eine primitive Gestaltung den Preis des Volkswagens zu erreichen, sondern durch eine sorgfältige Verbesserung der Fabrikate jenen Teil der früheren Volkswagenkäufer auf sich zu nehmen, der dann seinem eigenen wirtschaftlichen Emporstieg Käufer der höheren Wagenklassen zu werden vermag. Wenn ich aber die Motorisierung von einem so großen allgemeinen Gesichtspunkt aus betrachte und in ihrer Bedeutung werte, dann würde es ein wahrhaft verwerflicher Leichtsinns sein, eine so gewaltige Industrie auf unsichere wirtschaftliche Grundlagen aufzubauen.

Unsere allerhöchste Aufgabe: Unabhängigkeit!

Es ist daher 4. unsere allerhöchste Aufgabe, das Deutsche Reich von der Einfuhr jener Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau gerade dieser Erzeugung erforderlich sind. Es ist dies nicht nur der Brennstoff, sondern es sind dies auch die notwendigen Metalle oder neue Stoffe wie Kunstharz usw. Ich habe diese Arbeit in dem Vierjahresplan mit einer Reihe weiterer Aufgaben zusammengefaßt und verbunden. Die Lösung wird erfolgen, weil sie erfolgen muß!

Ich möchte mich nicht mit jenen auseinandersetzen, die zu allen großen Entschlüssen nur den bekannten Einwand „Es geht nicht!“ besitzen. Seit achtzehn Jahren bin ich es gewohnt, diese Bemerkung als sinnvoll einfache Begründung des Kampfes gegen jede neue Idee, jeden neuen Entschluß und jede neue Tat zu vernehmen. Ich habe diesen Spruch kennengelernt in der Zeit

der Novemberrevolution, da ich den Entschluß faßte, eine neue Bewegung in Deutschland zu gründen, um mit ihr die Macht zu erobern und ich hörte diese Worte genau so wie, als ich den Entschluß faßte, die Reichsautobahnen zu errichten. Alles das ging und geht nicht. Ich habe mich darüber bisher nur leicht zu trösten gewußt. Denn diese Worte „Das geht nicht!“ ist nichts anderes als der Ausdruck jener allgemeinen menschlichen Trägheit, die sich gegen jede neue Idee, jede neue Vorstellung und jede neue Tat zur Wehr setzt. Ich brauche Ihnen eines nicht zu versichern, daß ein Mann, der es fertig gebracht hat, vom unbekanntesten Soldaten des Weltkrieges zum Führer einer Nation emporzusteigen, es auch fertig bringen wird, die kommenden Probleme zu lösen. Niemand an meiner Entschlossenheit zweifeln, einmal vorgeschlagene Pläne so oder so auch zu verwirklichen.

Benzin aus Kohle, künstlicher Gummi, unbegrenzte deutsche Eisenlager

Wenn ich dies voraussichtete, dann will ich aber noch ganz kurz auf die vermeintlichen sachlichen Gegenstände eingehen, die vielleicht gegen eine solche Aufgabenstellung sprechen könnten. Es sind im tiefsten Grunde stets nur kapitalistische Erwägungen. Denn folgendes ist nicht zu bestritten:

1. Die Frage der Verwandlung von Kohle in Benzin ist gelöst. 2. Die Erzeugung des künstlichen Gummis ist ebenfalls gelungen und wird fabrikatorisch in einem großen Betriebe durchgeführt. 3. Die deutschen Eisenlager sind unbegrenzt.

Außerdem: Über 1000 Jahre hat Deutschland kein Eisen eingeführt und trotzdem haben wir unseren Bedürfnissen genügen können. Endlich sind unsere deutschen Rohlenvorräte desgleichen nach menschlichem Ermessen auf längere Zeit ausreichende. Die deutsche Arbeitskraft ist in genügendem Ausmaß vorhanden und sie wird es besonders dann sein, wenn durch das Ausfließen der nationalen Aufrüstung wieder Hunderttausende von Menschen für andere Zwecke frei werden. An der Fähigkeit und am Fleiß unseres Volkes oder kann niemand zweifeln. Der scheinbare sachliche Einwand gegen die Durchführung solcher Entschlüsse basiert also im allgemeinen nur auf zwei Momenten: Erstens: Es ist die Bequemlichkeit, um nicht zu sagen, die Trägheit an sich, die sich zum Protest meldet bei allen umwälzenden Neuerungen. Die neue Anstrengung in geistiger, körperlicher und willensmäßiger Hinsicht erfordert, und zweitens ist es meist der Einwand der zu hohen Preisbildung der eigenen Erzeugung solcher Produkte. Man wird einem zunächst stets entgegenhalten, daß, sagen wir der Benzinpreis einer eigenen Fabrikation teurer sei als der Preis des eingeführten, oder daß der Eisenpreis etwas höher sein wird, als der des importierten Eisens.

Meine Herren! Sollte man diesen Meinungen folgen, dann hätten wir überhaupt keine nationale Wirtschaft mehr. Jahrzehntelang hat vor dem Krieg der Export aus unentwegt gefordert, daß man z. B. ausländisches Fleisch, das damals ohne Zweifel billiger war, nach Deutschland einführen sollte. Das Ergebnis wäre die Vernichtung des deutschen Bauernstandes gewesen. Ebenso forderte man die Einfuhr ausländischen Getreides. Dies hätte ebenfalls zum Ruin des deutschen Bauern geführt. Und wir haben unsere Schatzkammer vermindert weil wir glaubten, billigere Wolle aus Australien bekommen zu können. Nach dieser Auffassung würde überhaupt eine nationale Wirtschaft nicht aufzurichten sein, weil naturgemäß durch Weltläufigkeit bestimmte Preisniveaus vorgenommen werden könnten, die vorübergehend die Preisgestaltung jeder nationalen Erzeugung zu unterbinden in der Lage sind. Vor allem: Nach dieser Theorie gäbe es heute keine Kraftwagenindustrie. Rein, meine Herren, so kann man eine nationale Wirtschaft nicht führen. Wie groß unser großes Rohlenvorkommen ist, wissen wir wenigstens annähernd. Es genügt für diese hundert Jahre, wie groß das Erdölvorkommen in der Welt ist, kann nicht abgeschätzt werden. Es ist ohne weiteres denkbar, daß in gewissen Rohstoffen die Anforderungen in kurzer Zeit so groß sein werden, daß eine Betriedigung auf den internationalen Märkten entweder nur noch bedingt oder überhaupt nicht mehr stattfinden kann. Welche der Wirtschaft, die auf so unsichere Faktoren angewiesen ist, kann sich wenigstens in den allerwichtigsten Belangen auf den eigenen Lebensraum zu stützen!

Auf fester eigener Basis

Es ist daher mein unabänderlicher Entschluß, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unsicherheit der internationalen Anporte unabhängig zu machen und auf eine solide, sichere eigene Basis zu stellen. Wir werden in ein bis zwei Jahren im Treibstoff- und Gummibedarf vom Ausland unabhängig sein und dabei unzähligen deutschen Volksgenossen eine sichere Lebensgrundlage geben, und ebenso wird die deutsche Erfindung mit allen Mitteln vorwärts getrieben werden.

Und es darf keine Zweifel geben: Entweder die sogenannte freie Wirtschaft ist fähig, die Probleme zu lösen oder sie ist nicht fähig, als freie Wirtschaft weiter zu bestehen. Der nationalsozialistische Staat wird unter seinen Umständen weder vor der Bequemlichkeit oder Beschränktheit, noch vor dem bösen Willen des einzelnen Menschen kapitulieren. Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind beide Kontrahenten des deutschen Wirtschaftsprozesses und keiner ist berechtigt, durch eigene Interessentwahrnehmung den Interessen des Volksganges Schaden zuzufügen. Wenn wir diese Grundätze in den letzten Jahren nicht durchgeführt hätten, dann würde es heute im Deutschen Reich zu gehen wie in verdingelten anderen Ländern. Es ist der

nationalsozialistischen Staats- und Wirtschaftsführung zu verdanken, daß wir jene geordneten Verhältnisse besitzen, ohne die das wirtschaftliche Leben eines Volkes nicht so erfolgreich ablaufen kann. Im übrigen hat die Geschichte bewiesen, daß es der menschlichen Fähigkeit stets möglich war, neue Produktionsprozesse schon in kurzer Zeit so zu verbessern und zu verbilligen, daß die Erzeugung nicht nur der früheren im Preise gleich, sondern in den meisten Fällen sogar überlegen war.

Keine wirtschaftliche Isolierung

Indem wir diese große Aufgabe zur Sicherung unserer Rohstoffbasis übernehmen, handeln wir — möchten dies doch alle deutschen Unternehmer und Arbeiter begreifen! — gerade im Interesse nicht nur einer abstrakten deutschen Wirtschaft, sondern im Interesse der Unternehmer sowie der Millionen deutscher Arbeiter. Daß wir dabei nichts vernachlässigen werden, um unsere internationalen Beziehungen auszubauen und den Handel zu vertiefen, ist ganz klar. Ich glaube, daß gerade die Entwicklung des deutschen Kraftwagenexports ein Beispiel dafür ist, wie wenig man in

diesem Staat von einer wirtschaftlichen Isolierung träumt!

Der neue Vierjahresplan wird für die Kraftverkehrswirtschaft von ungeheurer Bedeutung werden. Er wird gerade dieser Wirtschaft, in der ich eine Schlüsselindustrie von größtem Ausmaß sehe, eine sichere, auf nationaler Grundlage fundierte Entwicklung garantieren. Wenn ich die Ergebnisse der hinter uns liegenden vier Jahre überdenke, dann drängt es mich, Ihnen allen, die Sie an der Entwicklung der Kraftverkehrswirtschaft Anteil genommen haben, aufrichtig zu danken. Ihnen, meine Herren Unternehmer, Konstrukteure, Kaufleute genau so wie auch jenen Hunderttausenden deutscher Arbeiter, die ihre außerordentliche Geschicklichkeit, ihren Fleiß und ihre ganze Kraft in den Dienst dieser Arbeit gestellt haben. Und ich danke den todesmutigen Fahrern, die mit Einsatz des Lebens die Leistung der deutschen Arbeit vertreten. Sie alle können durch nichts mehr belohnt werden als durch die vor uns liegenden Erfolge und die Aussicht auf einen Fortschritt, der immer mehr deutschen Menschen zugute kommen muß.

Wir erleben gerade in diesen Tagen Beispiele eines wirtschaftlichen Denkens, das wir deutsche Nationalsozialisten in seiner ganzen Anlogik erkannt und abgelehnt haben. Was hat es für einen Sinn, ein Vierteljahr lang zu streiken, um dann endlich eine Lohnaus-

besserung zu erreichen, die nach zwei Jahren erst das wieder einbringt, was man durch Streik verloren hat, dabei aber noch zu einer allgemeinen Erhöhung der Preise führt! Wenn ich die Wirtschaftspolitik unserer Umwelt mit der nationalsozialistischen veranschaulichen will, dann kann ich dies in einem Satz ausdrücken: „Der Marxismus wünscht mehr Lohn und der Nationalsozialismus mehr Produktion. Das eine bedeutet Kapital und das andere Ware!“

In den nunmehr erreichten 61 Milliarden des heutigen deutschen Nationaleinkommens liegt eine unermeßliche Steigerung der deutschen Produktion begründet. Wo Sie auch heute hinkommen, überall rauchen wieder die Schornsteine und die menschliche Arbeitskraft schafft neue Werte und sie werden konsumiert von einer Millionenmasse unseres Volkes. Daß es gelingen möge, diese allgemeine Produktion immer mehr zu steigern und unter geordnetem Volk daran Anteil nehmen zu lassen, ist das größte Ziel nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Vor allem aber ist es nicht unsere Aufgabe, etwas zu zerstören, sondern wir wollen uns gemeinsam aufbauen eine große und reiche Nationalwirtschaft und sind dabei erfüllt von dem aufrichtigen Willen, den Anteil des einzelnen Deutschen nicht nur als Erzeugter, sondern auch als Verbraucher dauernd zu erhöhen. Wir wollen ein stolzes, in seiner Freiheit, in seiner Arbeit und in seinem Leben glückliches Volk!

In diesem Sinne begrüße ich auch die neue große Schau unserer nationalen deutschen Motoren- und Kraftwagenherstellung im Rahmen dieser internationalen Ausstellung und ich erkläre damit die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1933 in Berlin für eröffnet!

Der Führer besichtigt die Ausstellung

Nach den Liedern der Nation und dem Marsch der Fahnen betrat der Führer mit der Reichsregierung und dem diplomatischen Korps als erster die Ausstellung. Er besichtigte eingehend fast alle Stände der ausgebauten Personenkraftwagen, der Kraftwagen der Lastkraftwagen und ließ sich alle technischen Neuerungen und die erstmalig herausgenommenen Modelle vorführen.

Arbeiter als Gäste des Führers im „Kaiserhof“

Für Samstagvormittag hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers mehr als 400 Arbeiter der Kraftwagenindustrie zu einem gemeinsamen Essen in das Hotel „Kaiserhof“ geladen. Dazu kamen noch Arbeitskameraden von den Reichsstraßenbahnen, Angehörige der Bannertuppen und Männer des Reichs. Im Kreise der Arbeiter und Soldaten sprach Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsleiter Dr. Seydewitz mit seinem italienischen Gastpräsidenten Cianetti, Korpsführer Hülseler, Generalinspektor Dr. Todt u. a. Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte im Namen des Führers die Soldaten und Arbeiter: „Es soll dies keine offizielle Zusammenkunft sein, sondern eine Zusammenkunft der Vertretungen der besten Kräfte unseres Volkes, und vor allem eines glühenden Idealismus, der seine glühende Wohnstätte in Deutschland in den besten Massen des deutschen Volkes gehabt hat und immer haben wird.“

Wenige Minuten später betrat der Führer den Saal. Immer wieder wurde seine Anrede an die Arbeiter von kühnen Jubel unterbrochen, ivauch er doch mit jedem Satz nur das aus, was alle innerlich fühlten, verließ er doch nur dem Worte, was die deutsche Arbeiterkraft heute empfindet. Minutenlangiger Jubel zeigte die unerschütterliche Verbundenheit der Arbeiter mit dem Führer. Als er darauf hinwies, wie viele Männer des nationalsozialistischen Staates aus der Arbeiterkraft durch Leistung emporgeklommen sind, daß er selbst vor dem Kriege als Arbeiter auf dem Bau gestanden ist, und daß er der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens Dr. Todt, der heute das größte Straßenwerk der Welt baut, vor 18 Jahren noch im verdingelten Arbeitsanhang vor dem Teerfasse stand und sich durch Leistung zu seiner heutigen Stellung emporarbeitete.

„70 Millionen — ein Schlag“

Am Abend wurde in der Deutschlandhalle die große Ausstellungen-Revue „70 Millionen — ein Schlag“ in Gegenwart der Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsleiter Dr. Seydewitz und zahlreicher Vertreter der Partei und der Wehrmacht uraufgeführt. In sieben abwechslungsreichen Bildern — Gesamtschauung von Lenin von Arent, Spielführung Heinz Liska, Komposition und musikalische Oberleitung Peter Kreuder — wurde die Entwicklung des deutschen Volkes, dessen Schicksal immer Kampf war, gezeigt.

Starke Beachtung in London

Schon die Londoner Samstag-Abendrevue identische der Führer-Rede starke Beachtung und veröffentlichte sie nicht nur in längeren Auszügen, sondern auch mit längeren Kommentaren. Insbesondere die Maßnahmen zur Selbstversorgung des Deutschen Reichs mit Treibstoffen und Gummi wurden besonders hervorgehoben.

Deutsches Freiwilligenverbot in Kraft

× Berlin, 21. Februar

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen und verordnet: „§ 1. Deutschen Staatsangehörigen ist die Einreise nach Spanien und den spanischen Besitzungen einschließlich des spanischen Protektorates in Marokko zur Teilnahme am Bürgerkrieg verboten. § 2. Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Ausreise und Durchreise von Personen zu verhindern, die sich zur Teilnahme am Bürgerkrieg nach dem in § 1 bestimmten Gebieten begeben wollen. § 3. Es ist verboten, Personen zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg anzuwerben oder sie Werbend zu führen. § 4. Der den Vorschriften der §§ 1 und 2 dieses Gesetzes oder einem auf Grund des § 2 erlassenen Verbot zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft.“ Der Reichsaußenminister hat entsprechend § 5 dieses Gesetzes am 21. Februar in Kraft gesetzt.

Eine Verordnung des Reichsinnenministers zur Durchführung dieses Gesetzes bestimmt, daß Pässe deutscher Staatsangehöriger mit Wohnsitz oder Aufenthalt im Inlande für Reisen nach Spanien und für die Durchreise durch Spanien nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des PASSES ausdrücklich auf diese Gebiete erstreckt ist. Deutschen Reichsangehörigen ist die Ausreise nach Spanien verboten, ebenso Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen, die Einreise ins Reich und die Ausreise aus dem Reichsgebiet zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg. Allenfalls können die Grenzpolizeibehörden solche Personen am Grenzübertritt verhindern.

Gesetze, die das Freiwilligenverbot für Spanien ausprechen, sind außerdem in den letzten Tagen in Italien, Ungarn, der Tschechoslowakei und Belgien erlassen worden. Das portugiesische Gesetz spricht für die Ausreise zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg außerdem den Verlust der portugiesischen Staatsangehörigkeit aus und verlangt die Rückkehr der bereits für Spanien angeworbenen Portugiesen binnen Monatsfrist. Griechenland hat ein grundsätzliches Ausreiseverbot für Spanien erlassen, auf das Ausnahmen nur für Journalisten und Kaufleute gewährt werden.

In einer amtlichen Verlautbarung des portugiesischen Außenministeriums wird er-

klärt, daß Portugal niemals von seiner grundsätzlichen Haltung, eine internationale Überwachung auf seinem Gebiete nicht zuzulassen, abgegangen ist. Um jedoch eine Erfüllung des sogenannten Nichteinmischungsabkommens zu ermöglichen, hat die portugiesische Regierung um die Entsendung britischer Beobachter gebeten, die ihren Vorkosten und Konsulaten zugeteilt werden und die Erfüllung der von Portugal übernommenen Verpflichtungen feststellen sollen. Abschließend wird erklärt, daß die portugiesische Regierung, wenn sie zu der Überzeugung kommen müßte, daß Portugals Anwesenheit ein unüberwindliches Hindernis für die notwendige Einmischung in den Beschlüssen des Londoner Ausschusses darstellt, nicht abgeneigt wäre, den Nichteinmischungsausschuß zu verlassen.

Franzosen werden „Spanier“

Die letzten Stunden bis zur Sperrung der französisch-spanischen Grenze wurden von den Verbeten der spanischen Volkswirtschaft in Frankreich noch reichlich ausgenutzt und die letzten Transporte von Paris nach Katalonien durchgeführt. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ meldet aus Perpignan, daß noch vor dem Eintreffen der Grenzverpflichtungen lange Reihen von neuen Lastkraftwagen nach Katalonien über die Grenze gerollt sind, die zum größten Teil aus den Vereinigten Staaten stammen. Das Blatt zweifelt an der Wirksamkeit der Grenzsperrung, da Spanier weiterhin ungehindert die Grenze überschreiten dürfen. Nichts ist einfacher, als mit Hilfe gewisser Stellen Franzosen in „Spanier“ zu verwandeln. Der Sonderberichterstatter hatte eine Liste von 25 Franzosen in Händen, die als „Spanier“ die Grenze überschritten haben. Die Umschreibungen werden von der Volkshalle der spanischen Volkswirtschaft in Paris sehr sorgfältig durchgeführt.

In Veracruz (Mexiko) ist der spanische Volkswirtschaftsdampfer „Mar Cantabrico“ mit amerikanischen Flugzeugen, 50 Geschützen, 14 Millionen Schuß Infanteriemunition und anderem Kriegsmaterial, das auf dem Landwege von Neuhoort nach Mexiko gebracht worden war, nach Barcelona in See gegangen. Außerdem sind zwei Amerikaner und zwei Mexikaner an Bord, die als „Freiwillige“ für die Volkswirtschaft kämpfen wollen.

Auch Antonow-Dwjesjento abberufen

Der Mörder de Borchgraves — ein französischer Kommunist

gl. Paris, 21. Februar.

Zur Abberufung des bisherigen Sowjetbotschafters in Valencia, Moses Rosenberga, erklärt man, daß er zum Stellvertreter des sowjetrussischen Außenkommissars Pitwinow-Finstelstein, dessen Stellung sehr geschwächt ist, mit der ausschließlichen Aufgabe, Südwesteuropa zu „betreuen“ ernannt werden soll. Ein Beweis dafür, daß die militärische Zusammenarbeit der Sowjets mit den Bolschewisten in Valencia noch enger werden soll, ist die Ernennung Jakob Iwanowitsch zu Rosenbergs Nachfolger, der früher in der politischen Verwaltung der Roten Armee tätig war. Gleichzeitig soll auch der sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona Antonow-Dwjesjento und der sowjetrussische Handelsvertreter in Valencia Tumanow, abberufen werden. Antonow-Dwjesjento soll durch den früheren Chef der baltischen Flotte, Nagamann Panzerowitsch, ersetzt werden.

In der belgischen Presse wird behauptet, daß die Ermordung des belgischen Diplomaten de

Borchgrave in Madrid auf Veranlassung des französischen Kommunisten Marcelin, der eine GPU-Gruppe in Madrid führt, erfolgt ist. Jetzt hat Marcelin den Auftrag, Luftangriffe auf die Botschaften Großbritanniens und Frankreichs, sowie auf britische und französische Kriegsschiffe auszuführen, um dann die Nationalen dieser Verlegungen des Völkerechts beschuldigen zu können. Der Londoner „Evening Standard“ veröffentlicht Einzelheiten über den Anfang Januar erfolgten Abschuss eines Flugzeuges der französischen Botschaft in Madrid durch die Bolschewisten. Der Abschuss erfolgte, weil an Bord des Flugzeuges ein Mitglied des Genfer Roten Kreuzes mit Schriftstücken und bildlichem Beweismaterial über die un menschlichen Greuel der Bolschewisten an Geiseln und an der Zivilbevölkerung war. Die Mappe mit diesem Beweismaterial ist seit dem Abflug des Flugzeuges, bei dem dieses Mitglied des Genfer Roten Kreuzes getötet wurde, spurlos verschwunden.

Bezugpreis: ...
nach Botsch ...
einsteigt. 18 ...
Gebühr zugun ...
Gebühr. Einzel ...
als Gewalt bel ...
auf Verlegung ...
Kaufzahlung d ...

fernspred

„Dester“

Wer bereit ...
Reichsaußen ...
mit seiner G ...
vertretenden ...
Legationsrat ...
vermittelnd ...
Sommer Westb ...
Bundeskanzler ...
Halter von ...
über im ...
Wallas und ...
Schmidt m ...
sindben Ziel ...
wurde. Auf d ...
bis zum Hote ...
Krage, wo die ...
deutschen G ...
u. a. d. e. s. i. ...
Sagen kreuz ...
wie: „G ...
kurath“ ...
Berreid ...

Die ersten ...
Nach einem ...
des Gardebat ...
lebte, und a ...
pühren auf ...
richte politis ...
ausgenminis ...
blgende am ...
wurde. Der ...
reicher v o r ...
mittag in ...
Japan dem ...
närtigen A ...
Schmidt ei ...
wurde Reichs ...
Bundeskanzler ...
lein des Sta ...
lungen. Die ...
bruderschaft ...
beherrschend ...
kaltlichen F ...
wurden vom ...
rath die G ...
Bundeskanzle ...

Kubienz bei ...
Anschließen ...
Präsident ...
rath am B ...
bi war w ...
mwend. ...
Bundespräsid ...
des Reichs ...
erweiterte kur ...

Die politisch ...
Anschließen ...
Schmidt ...
herb und ...
dem außer d ...
den Mitgliede ...
in Wien die ...
und Salta ...
marschallentr ...
gliedern der ...
Bundesstages ...
Ire A d a ...
Squord, ...
Schmig, ...
Berlin, Ing ...
Generalität ...
Dr. Schmidt ...
hüds an den ...
sprache, in d ...
Danbar ...
Arbeit wie ...
Wien gedent ...
es mir verg ...
minisrer und ...
im Namen d ...
Schwidler ...
Sauptstadt ...
grüßen zu ...
Biederich ...

